

Hans Jürgen von der Wense: „Routen I: Südniedersachsen“

Reich an begnadeter Armut

Von Christian Schüle

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 14.10.2023

Hans Jürgen von der Wense, 1894 in Ortelsburg im heutigen Polen geboren, löste alles Feste immer wieder auf, lebte in Kärnten, in Hamburg, zog schließlich nach Kassel und zuletzt nach Göttingen. Er war Privatgelehrter, Übersetzer, Collagekünstler und hatte als Komponist avantgardistischer Musik in den 1910er Jahren einige Erfolge. Nach einem „Erweckungserlebnis“ 1932 wurde er ekstatischer Wanderer und Landschaftsforscher. Lebenslang plante Wense ein großes, all seine Erkundungen zusammenfassendes Buch über die Landschaften des deutschen Mittelgebirges. Abgefasst hat er es nie, nicht einmal ansatzweise. Das haben jetzt andere getan.

Es gibt Autoren, die man schon längst hätte entdecken sollen. Sie sind auf herrliche Weise Unzeitgemäße, denen keine eitle Nabelschau im Wege steht. Hans Jürgen von der Wense ist so einer – nietzscheanisch angehaucht, novalisch romantisierend, ein Sonderling, dessen urwüchsige Originalität in keinem Literaturinstitut gelehrt werden könnte.

Passioniert bis zur Ekstase erkundete Wense zwischen 1932 und seinem Tod 1966 die Landschaft um seine letzte Heimatstadt Göttingen herum und erhob den Nahraum zwischen Homburg, Soest, Hildesheim, Goslar und Eschwege zum Weltinnenraum. Nach Syrakus oder Peru muss er nicht reisen, diese Art der Ferne braucht er nicht. Wense reist in die ferne Tiefe der Erdgeschichte von Hetjershausen, Schweinberg, Hardenberg und Geismar.

Hyperklare „weitöde“

„Während andere an einem Tag ganze Länder durchrasen, erobere ich mir die Flur bei Zentimetern. Während so die Menge immer ärmer wird an ihrem verblödeten Reichtum, werde ich immer nur reicher an meiner begnadeten Armut.“

Die Weltläufigkeit seiner Aufzeichnungen besteht in der Universalisierung des Lokalen. Der Mystagoge der Berge und Wälder vom Weserbergland bis zum Vorharz betreibt „Geo-Ästhetik“. In der Landschaft entdeckt er Linien und Kammern, er feiert die Petitesse, findet und erfindet Wörter wie „weitöde“, „scharfkalt“ und „hyperklar“ und lässt sich von der

Hans Jürgen von der Wense

Routen I

Südniedersachsen

Herausgegeben von Reiner Niehoff

Matthes & Seitz, Berlin 2023

434 Seiten

48 Euro

„künstlichen Köstlichkeit“ einer zierlichen Allee von Akazien bei Herberhausen mitreißen als wäre er auf einer seelenweitenden Wallfahrt.

Der exzessive Wanderer, der bis zu seinem Tod 27.000 Kilometer im Radius von 90 Kilometern bewältigt hat, legt als geistiger Archäologe die vielfältigen Schichten jedes Ortes frei: Natur- und Landschafts-, Kultur- und Geistesgeschichte. Alles, was er vorfindet, macht er zur Behauptung gegen den Furor des großen Verschwindens. Der kleinste Halm gerät zum poetischen Ereignis und erhält so Bedeutung. Beim Dorf Grone etwa, wo Wense am 2. Oktober 1960 mit seinem Herzensfreund Hartwig Eickhoff „herumspioniert“, wie er schreibt, beschwärmt er eine Quelle wie folgt:

„Der Spring: Klares und grünes Wasser, daher ‚Gron-aha‘ (wie Grönebach bei Brilon oder Grohnde bei Hameln); am Grunde 8 kleine Schlammvulkane, Gasblasen perlen hoch und zerplatzen. Früher hieß die Quelle ‚Glockensumpf‘, aber die Glocken der Sage sind verklungen, die Quelle ist Angestellter, dient dem Wasserwerk...“

Im Weltinnenraum des Landvermessers

Die Indienstnahme, man könnte sagen: Verschandelung, der Natur durch den ‚Fortschritt‘ ist für Wense Verrat an der Ursprünglichkeit, und auch wenn er keinesfalls als misanthropisch-apokalyptischer Öko-Aktivist auftritt – wofür Wense viel zu feinsinnig und melancholisch ist – gerät das Buch durch seine Beschwörung des Geheimnisvollen zu einer Poetik des Umweltschutzes. Die Rettung der Natur vor dem Menschen beginnt mit dem „verliebten Blick“ des Menschen, der jeden Zentimeter Erde als Kostbarkeit und Kunstwerk adelt.

Routen I ist Heimatkunde, die weit, sehr weit über die schiere Erkundung der Heimat hinausgeht und mit der Betulichkeit einer heimeligen Kalender-Prosa rein gar nichts zu tun hat. Das Buch, im weitesten Sinne ein Sachbuch, ist nicht chronologisch angelegt, sondern nach Landschaften geordnet – jede Wanderung eine etymologisch inspirierte Wallfahrt, eine zugleich erd-, wie zeit- und kulturgeschichtliche Inventarisierung der Landschaft von Südniedersachsen. Der Wanderer tritt auf als Entdecker des Übersehenen, Untergegangenen, Vergessenen, als quadratzentimeterinteressierter Kartograf eines noch nie gehobenen Geheimnisses. In gewisser Weise erweckt Wense Hügel, Berge und Quellen, Wälder, Lichtungen, sogar einstige Tränken zum Leben. Schwermütig und urzeitlich ist sein Blick veranlagt, wenn er etwa am Einzelberg beim Dorf Groß Schneen steht: „Von zauberhafter Beseelung... In diesem einzelnen Hügel ist mehr Kraft als in einem ganzen Gebirge.“

Skelette der Landschaft

Die Notate über den Lebensraum des Erzählers erzählen wiederum von einem seismografisch sensiblen, zu hoher Verdichtung fähigen, in sich versunkenen und dann wieder pathetisch auffahrenden Autor. Wense kann in einem Satz über die Stratigrafie einer Ebene wie ein Kunstkritiker über ein Bildhauerwerk, über lyrisch geschwungene Ausläufe eines Berges wie ein Musikkritiker über Modulationen und über die Geschichte eines Orts wie ein religionswissenschaftlich geschulter Notar schreiben.

Zechstein, notiert er, sei unmelodisch wie Berlioz und Wasserscheiden sind für ihn „Skelette der Landschaft“. Bei Deppoldshausen beglückt den Terrainvermesser der Fund neuer Muschelkalkkuppen, und mit den „lanzettförmigen Blättern“ an überirdisch schönen, wie von Arnold Böcklin gemalten Märzblumen erlebt er ein „wahres Wunder“.

‘Routen I. Südniedersachsen‘ ist ein sehr besonderes Buch. Eruptiv, zart, blitzhaft originell, bestechend eigenwillig – und liebevoll ediert. Um in Wenses Welt zu versinken und mit ihm in der Zeit aus der Zeit zu fallen, braucht man Zeit und Muße. Es lohnt sich, mit dem erhellenden Nachwort des Herausgebers Reiner Niehoff zu beginnen, selbst ein exzellenter Autor, der sich seit dreißig Jahren der Erschließung des „Kontinents Wense“ annimmt. Geplant sind zwei weitere Bände. Was für ein Glück für Liebhaber der literarischen Güteklasse unterhalb des gewöhnlichen Radars.